

## Zwölftes Kapitel.

### Aus Marthas Tagebuch.

Ich habe gewöhnlich nicht viel des Interessanten zu erleben, am verflossenen Sonntag aber fiel doch etwas vor, was mir noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Ich erhob mich, wie ich es immer an Sonntagen zu thun pflege, eher als an den anderen Tagen von meinem Lager. Am Sonntag habe ich immer gern, wenn mein Mütterchen, welches sich die ganze Woche über gar so viel plagen muß, länger als sonst der Ruhe pflegt und da ich mich nicht für die Schule zu richten habe, so bleibt mir an diesen Tagen immer gut Zeit, die Hausarbeit an ihrer Statt zu übernehmen. So hatte ich denn auch heute bereits mein Bett gemacht, die Stube gefehrt, Feuer im Ofen geschürt und den Kaffeetisch gerichtet, als meine liebe Mutter aufstand und sich freute, alles schon besorgt zu sehen. Meine franke Schwester Klara hatte Gottlob auch eine bessere Nacht gehabt und freute sich jetzt der Sonnenstrahlen, welche durch das Fenster gerade schräg auf ihr weißes Bett hereinzitterten. Sie sprach so hoffnungsvoll:

„O Mutter, ich glaube der Frühling läßt mich ganz besonders grüßen!“ daß es uns allen ganz warm mit ihr zugleich ums Herz ward. Mutter setzte sich dann zu ihr, um mit ihr aus dem Gebetbuch zu lesen, während ich mich nach dem Gang zur Kirche vorbereitete. Wir wechseln jeden Sonntag regelmäßig ab und heute war an mir die Reihe.

Als ich dann in der Kirche saß, war mir ganz besonders